

Konfirmationspredigt 2018 in der Johanneskirche / Joh.6,66-69 Michael Paul

Predigt: Thema: Wohin soll ich gehen?

Joh.6,66-69

66 Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm.

67 Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen?

68 Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens;

69 und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde, es gibt Situationen im Leben, in denen wir vor besondere Entscheidungen gestellt werden. Und ich glaube, die KONFIRMATION ist eine solche Situation. Weggehen oder Bleiben, das ist hier die Frage. „**Wollt Ihr auch weggehen?**“, fragt Jesus seine Jünger. Eine herausfordernde Frage! Er könnte ja auch z.B. bittend, bettelnd fragen: „Wollt *Ihr* nicht wenigstens bei mir bleiben, wo doch schon so viele mich und meine Wege verlassen?“ Aber nein, er bettelt nicht, er stellt diese herausfordernde und offene Frage: „**Wollt Ihr auch weggehen?**“ **Hinter dieser Frage steckt meines Erachtens ein Doppeltes. Erstens:** Der Gedanke der Freiheit: **Wer Jesus begegnet, bleibt frei.** Hier wird keiner gepackt und dann nicht mehr losgelassen. Ihr kennt ja die Worte: „Wer A sagt, muss auch B sagen.“ Ihr habt A gesagt, ja! Ihr seid ein Stück Weg mit Jesus gegangen. Ich habe Euch wirklich als Konfirmanden erlebt, die ganz offen hingehört haben. Ihr wart wach für die Worte Jesu, habt Euch Gedanken gemacht über sein Leben, sein Sterben, sein Auferstehen. Ihr habt intensiv darüber nachgedacht, was es bedeutet, wenn Jesus im Doppelgebot der Liebe, du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst, alle anderen Gebote zusammengefasst sieht. Wir haben gemeinsam gebetet und versucht, miteinander zu singen. Ihr habt Euch geöffnet, habt in der Gruppe ganz persönlich auch von Euren Problemen gesprochen, weil Ihr irgendwie gespürt habt, dass man, wo man sich vor Gott/vor Jesus trifft, auch Nöte und Ängste ansprechen kann. Ihr habt Gottesdienste besucht, Gemeinde im Positiven und Negativen erlebt. Manches ist Euch nahe gekommen, manches ist Euch fremd geblieben. In allem habt Ihr etwas von dem nahen und doch auch immer so fremden Gott gespürt und wahrgenommen. Und nach all dem sagt Jesus nicht: Wer A sagt, muss auch B sagen. Er bittet und bettelt auch nicht: „Bleibt wenigstens Ihr auf meinem Weg!“ Nein, sondern er fragt: „Wollt Ihr auch gehen?“ Er macht es Euch mit dieser Frage ganz leicht, zu gehen. Jesus zwingt niemanden. Glaube ist immer frei. Bitte denkt nicht, Ihr seid jetzt durch irgendetwas verpflichtet, festgelegt. Ihr müsst weder Jesus einen Gefallen tun, noch mir als Eurem Pfarrer, noch Euren Eltern, die von Euch vielleicht Glauben erwarten. Nein, Glaube als Verpflichtung oder Bedrängung kann nicht gut gehen.

„**Wollt Ihr auch weggehen?**“ Diese Frage Jesu hat aber noch eine zweite Ausrichtung! **Jesus will damit seine Jünger und auch Euch/UNS herausfordern, klar zu werden.** Wollen wir wirklich an diesen Jesus glauben, uns an den halten, von dem uns in den Evangelien berichtet wird? Können wir das denn?

Jesus macht es uns ja nicht leicht! Darum lesen wir ja auch an dieser Stelle im Johannesevangelium: „**Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm.**“

Es gibt triftige Gründe, nicht mehr mit Jesus zu gehen, andere Wege zu suchen. Ich erinnere mich z.B. an eine ehemalige Konfirmandin, die sagte: „Als ich Jesus einmal besonders brauchte und zu ihm betete, da hat er mich nicht gehört, hat mir nicht geholfen. Seitdem bete ich nicht mehr.“ Wer von uns hat es noch nicht erlebt, dass Wünsche, Hoffnungen, Sehnsüchte trotz unserer Gebete nicht in Erfüllung gegangen sind? Da kann der Glaube sehr schwer werden. Und wer von uns stand noch nicht vor dem unbegreiflichen Gott, der Dinge in unsrem Leben zugelassen hat, die wir nicht begreifen können? Auch einige von Euch mussten schon ganz Schweres erleben, Flucht, Ablehnung, Mobbing in der Schule, Probleme in der Familie. Da steht man manchmal auch als Pfarrer ohnmächtig davor, wenn Menschen trotz Glauben und Gebet ganz Schweres erleiden müssen.

Und nicht nur das kann uns von Jesu Weg wegführen! Vielleicht sind es ja gerade die Worte Jesu selbst, die Dir zu schaffen machen?! Z.B.: „**Wenn dir einer auf die rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin!**“ (Mt.5) An diesen Worten Jesu ist schon mancher Konfirmand an seine eigenen Grenzen des Mitgehen-Könnens geführt worden. „Das geht doch nicht!“, sagte einer einmal. „Da muss man ja auf das eigene Recht verzichten! So kann ich nicht leben.“ Die Worte Jesu stehen oft quer zu unserem Denken, Fühlen, Wollen. Sie stehen quer gegen unser EGO. Wollen wir das? Können wir das überhaupt?

Auch hier, im Johannesevangelium, stoßen sich die Jünger ja an den Worten Jesu. Er sagt von sich: „**Ich bin das Brot des Lebens, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird Leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.**“ (Joh.6,51) Jesus spricht hier von seinem Kreuz, dass er für uns stirbt, damit wir leben können. Wollen wir das, dass einer für uns stirbt? Wollen wir, dass unser Leben an einem Gekreuzigten hängt? An Ostern hat einer in der Zeitung einen Brief an Jesus veröffentlicht. Darin klagt er: „Mir sagte vor Jahren mal eine Mitschülerin, Jesus sei auch für mich gestorben. Die Nachricht belastete mich eher, und sie ärgerte mich auch. Denn hätte ich mitbestimmen können, ich hätte mich vehement dagegen ausgesprochen, dass ein Mensch für mich ans Holzkreuz genagelt wird... Deine österliche Hingabe ist, bei allem Respekt und aller Bewunderung, auch eine moralische Hypothek für uns Christen. Jesus ist für mich gestorben! Und ich bekomme es noch nicht einmal hin, einen Flüchtling bei mir zu Hause aufzunehmen.“

Ich kann es verstehen, dass da nicht alle mitgehen können. Und die Frage Jesu ist berechtigt: „Und ihr, wollt Ihr auch weggehen?“ Mit Jesus leben, als Christ leben, bedeutet eben mehr, als sich ein Kreuz ins Zimmer oder um den Hals zu hängen!

Ja, was sollt Ihr jetzt sagen, wenn Jesus Euch fragt: „**Wollt Ihr auch gehen?**“ Gibt es denn überhaupt gute Gründe, bei Jesus zu bleiben, mit ihm zu leben? O ja, es gibt einen sehr triftigen Grund, und ich bin der Überzeugung: nirgends ist der Grund klarer und schöner formuliert worden, als hier durch Petrus: „**Herr, wohin sollen wir gehen. Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.**“

„**Wohin sollen wir gehen?**“ Petrus antwortet mit einer Gegenfrage. Gibt es denn keine anderen Orte, keinen anderen Glauben, keine andere Lebenshaltung? O doch, die gibt es! Es gibt ganz viele andere Orte, viele andere Möglichkeiten, sich im Leben zu orientieren, sich auszurichten. Aber die gibt es nicht mehr für Petrus und die anderen Jünger! Und für mich, Michael Paul, gibt es auch keinen anderen Ort mehr, wohin ich gehen könnte. Bei Jesus habe ich nämlich gefunden, was ich nirgends anders finde: „**Worte des ewigen Lebens**“ nennt Petrus das Gefundene. Worte, die einen aufrichten, einem Sinn schenken, einem ins Herz greifen, einen überzeugen. Worte, die Vertrauen wecken, die mir helfen, mir selbst zu vergeben, mich wieder wertzuschätzen. Worte, die Frieden stiften, die die Kraft haben, mich zum Guten zu bewegen und gegen egoistische Tendenzen in mir, gegen Gleichgültigkeit und Unbarmherzigkeit anzugehen. Worte, die mir wieder Hoffnung geben auch im Angesicht des Todes, Worte von Ostern. Vielleicht hast Du nur an einer Stelle diese Worte ewigen Lebens gehört oder empfangen, vielleicht durch Lieder oder durch das liebevolle Leben eines Menschen, der an Christus glaubt. Vielleicht hast Du durch diesen Menschen gesehen, dass es tatsächlich Segen wirkt, wenn da einer an Christus glaubt, dass von diesem Jesus wirklich Kraft, Frieden, Hoffnung ausgeht. Ja, dann mag es sein, dass da trotzdem noch Zweifel in Dir bleiben. Und sicher gibt es weiter viele Dinge, die Du nicht verstehst. Du kannst die Worte des Glaubensbekenntnisses vielleicht längst nicht in allem bejahen. Und vieles bleibt Dir auch weiter fremd! Auch Petrus hat sich ja immer wieder an Worten Jesu gestoßen. Er war längst nicht mit all dem, was Jesus getan hat, einverstanden. Aber er hat trotzdem in diesem Jesus den gefunden, der „**Worte ewigen Lebens hat**“. Und darum kann er nicht mehr woanders hingehen, muss bei ihm bleiben. Denn diese Worte ewigen Lebens, die von Jesus herkommen, geben Dir Kraft, auch dann bei Jesus zu bleiben, wenn Deine Gebete und Sehnsüchte nicht immer erfüllt werden oder Du Zeiten der Krise oder des Nicht-Fühlens zu tragen hast. Und wer von diesen lebendigen Worten Jesu getragen ist, wird auch durch Nöte, Mobbing oder eigene Fehler und Sünden nicht von Jesus weggetrieben.

Ja, es gibt eigentlich nur einen Grund, nicht wegzugehen, sondern zu bleiben: Wenn Du „die Worte ewigen Lebens“ durch Jesus gehört hast. Aber was, wenn nicht? Was ist, wenn Dir die Worte, die Du in Deiner Konfirmandenzeit gehört

hast, für Dich nichtssagend geblieben sind? Was, wenn die Werke der Christen und das Leben der Gemeinde Dir nichts gegeben hat? Was ist, wenn Du die Stimme des lebendigen Christus nicht gehört, seinen Ruf nicht vernommen, seine Liebe nicht erfahren hast? Dann rate ich Dir: Bleibe auf der Suche! So einen wie Jesus, der die Menschen bis in den Tod liebt, der Obdachlose und Prostituierte und Flüchtlinge in solcher Weise liebt, der wie ein barmherziger Samariter ist, und an keinem vorübergeht, der unter die Räuber gefallen ist, und der Dir ebenso hinterhergeht, bis er Dich findet, den findest Du nirgends anders. Wenn Du seine lebendigen Worte, die die Kraft haben, Dich mit Leben und Frieden und Freiheit zu beschenken, noch nicht gefunden hast, von ihnen noch nicht neugemacht wurdest, dann suche danach mit aller Kraft, dann gib Dich mit weniger nicht zufrieden. Amen.